

Home > Open Source > Rekonstruktion der Bauakademie in Mitte: Was Bausenator Gaebler im Sinn hat, ist absurd!

OS Rekonstruktion der Bauakademie: Was Bausenator Gaebler im Sinn hat, ist absurd!

Im Gespräch mit der Berliner Zeitung deutete Bausenator Gaebler an, dass die Bauakademie eine moderne Fassade bekommen soll. Unser Autor kritisiert das Konzept scharf.

Wolfgang Schoele

27.04.2025 | 21:54 Uhr



Seit 2002 steht die Musterfassade der Bauakademie in Berlin-Mitte.

Maurizio Gambarini/Berliner Zeitung

Dies ist ein Open-Source-Beitrag. Der Berliner Verlag gibt allen Interessierten die Möglichkeit, Texte mit inhaltlicher Relevanz und professionellen Qualitätsstandards anzubieten.

Die Pläne für eine Rekonstruktion der Schinkelschen Bauakademie in Berlin-Mitte nehmen langsam Form an. Den Ausführungen des Bausenators Christian Gaebler ist dabei jedoch in großen Teilen zu widersprechen. Sie sind einseitige Interpretationen von Minderheitsmeinungen und entsprechen nicht dem Beschluss des Haushaltsausschusses des Bundestags, das Gebäude der Bauakademie wiederzuerrichten.



B+ Aufwertung der Innenstadt: Neu bauen, einheitlich gestalten, Berliner Identität wahren

Von Maritta Adam-Tkalec

Berlin 14.04.2025



Nach Gaeblers Auffassung soll das Gebäude als Schinkelbau erkennbar sein, allerdings möglicherweise auf Basis eines „3 zu 1“-Modells mit drei rekonstruierten historischen Fassaden und einer zeitgenössischen Fassade à la Humboldt-Forum. Ein aktueller Beschluss des Abgeordnetenhauses soll dagegen den Senat in die Lage versetzen, ein Wettbewerbsergebnis abzulehnen, das keine Rekonstruktion ist.

Zu unterstellen, dass Schinkel die Bauakademie heutzutage in Gänze oder in Teilen anders bauen würde, ist absurd. Schinkel kann man nur anhand seiner Werke beurteilen, und nicht an dem, was er gebaut haben könnte, denn seit 184 Jahren lebt er nicht mehr. Auch Beethoven würde seine Symphonien nicht wie heute Alan Silvestri komponieren. Zudem war Schinkel selbst Denkmalpfleger und sorgte dafür, dass vom Verfall bedrohte Bauwerke gesichert wurden.



Christian Gaebler (SPD), Senator für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

Markus Wächter/Berliner Zeitung

Die Bauakademie stand schon zu Schinkels Zeiten für das Revolutionäre. Das sollte auch für die Wiedererrichtung im Wege der Kopie, für Gegenwart und Zukunft gelten. Übrigens: Der Duden definiert das Wort „wieder“ als „wie früher schon einmal“, also auch nicht ein bisschen anders.

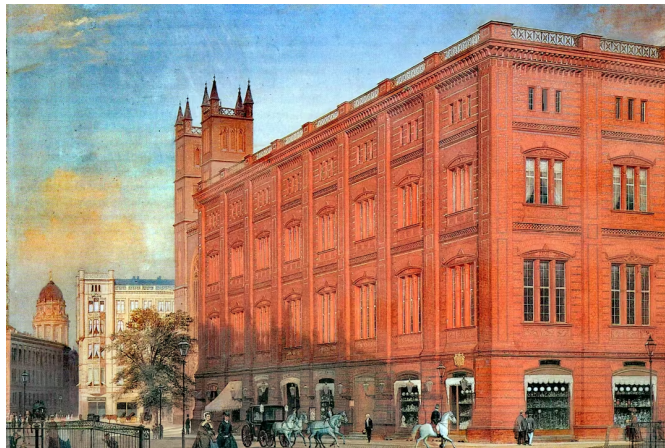
Abriss trotz internationaler Proteste

Die Bauakademie war der erste profane Rohziegelbau Preußens, der nach dem Entwurf von Schinkel gebaut wurde. Durch seine besondere Konstruktion und die serielle Bauweise war er als erster architektonisch bedeutsamer Industriebau in Deutschland richtungsweisend für die

moderne Architektur. Als Gesamtkunstwerk hätte der Vorbildbau auch künftig die Erwartungen erfüllt, wenn er nicht zerstört worden wäre.

Am 3. Februar 1945 wurde das Gebäude durch Bomben stark beschädigt. Trotz nationaler und internationaler Proteste und der bereits in den 1950er-Jahren vorangeschrittenen Renovierungen fiel im Jahr 1960 im Rahmen der sozialistischen Umgestaltung der Berliner Mitte die Entscheidung zum Abbruch des Gebäudes. Anschließend wurde das Außenministerium der DDR erbaut, das in den Jahren 1995/1996 „zurückgebaut“ wurde.

Das bereits vor bald 190 Jahren entstandene Schinkelsche Bauakademiegebäude war aus Ziegeln errichtet. Dieses Baumaterial wurde und kann in Brandenburg hergestellt werden. Es ist ein ökologischer und ressourcenschonender Werkstoff, mit dem auch das Nachbargebäude, die Friedrichswerdersche Kirche, erbaut wurde. Sie überstand, wenn auch beschädigt, den Zweiten Weltkrieg. Es gibt wenige Baustoffe mit einer Haltbarkeit, die sich rückschauend auf Jahrhunderte beläuft.



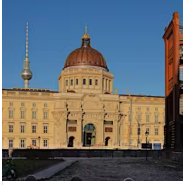
Die Bauakademie auf einem Gemälde Eduard Gaertners von 1868

[wikimedia commons](#)

Es folgt ein Rückblick auf die diversen bisherigen Wiederaufbauinitiativen seit 30 Jahren:

1993–2015 setzten sich der ehemalige Förderverein Bauakademie und die Errichtungsstiftung Bauakademie in mehreren Projekten mit unterschiedlichen Partnern für die Rekonstruktion der Bauakademie ein, teilweise in Kombination mit dem Bau von Gebäuden auf dem ehemaligen Baugrundstück. Bauanträge wurden jedoch vom Bund abgelehnt.

Im **März 2001** stellte die erste Bauakademiearbeitsgemeinschaft auf der Immobilienmesse in Cannes ihr Bauakademieprojekt (Rekonstruktion und Nutzung) vor. Es stieß auf breite Zustimmung, besonders beim Regierenden Bürgermeister Eberhard Diepgen. Nach einer längeren Pause folgte die Gründung des Vereins Internationale Bauakademie. Diese hatte die Stiftung Preußischer Kulturbesitz durchgesetzt, der ein Architekturmuseum vorschwebte.



B+ Eine Fassadenseite modern? Kompromissvorschlag zum Wiederaufbau der Bauakademie

Berlin 22.05.2024



B+ Was ist los am Molkenmarkt? Die Zahl neuer Wohnungen schrumpft auf seltsame Weise

Berlin 12.08.2024



2001–2002: Der Bildungsverein Bautechnik errichtete die Musterfassade, um die mögliche Rekonstruktion der Bauakademie zu visualisieren.

2002: Die Internationale Expertengruppe Historische Mitte empfahl mehrheitlich die Rekonstruktion der Bauakademie.

2001/2003: Der bis 2021 bestehende Verein Internationale Bauakademie Berlin setzte sich auf verschiedene Weise selbst und im Auftrag des Senats für die Rekonstruktion der Bauakademie ein. Die Projekte scheiterten unter anderem an ungeklärten Finanzierungsfragen.



Die Musterfassade der Bauakademie in Berlin-Mitte

Rolf Zöllner/imagio

2008: Im März 2008 bot der Unternehmer Hans Wall an, die Bauakademie im Rahmen einer Rekonstruktion wiederzuerrichten. Mit den zuständigen Stellen kam keine Einigung zustande.

Ende September schrieb die Liegenschaftsfonds Berlin GmbH & Co. KG das Gelände, auf dem das Gebäude der Bauakademie stand, zum Verkauf aus mit den Bedingungen, die sich auf den

historischen Wiederaufbau und die Nutzung bezogen. Von Investoren wurden die Bedingungen jedoch betriebswirtschaftlich für unrealistisch angesehen.

2010: Im Februar wurde das Bieterverfahren eingestellt. Trotz des scheinbar attraktiven Angebots, ein öffentliches Grundstück in allerbesten Innenstadtlage kostenfrei zu privatisieren, wogen die Auflagen zu schwer: Der künftige Investor sollte akzeptieren, dass die 1962 abgetragenen Ziegelfassaden Schinkels präzise rekonstruiert werden, dass die Grundrisse wieder wie gehabt entstehen und dass in drei von vier Geschossen eine Architekturschule sowie Ausstellungsräume für die Architektursammlungen Berlins unterkommen. Für den Investor war eine Baugenehmigung (Rekonstruktion) erteilt worden.

2011: Die Berliner Baugesellschaft Am Schinkelplatz gab im Januar bekannt, man wolle die historische Bauakademie aus eigenen Mitteln errichten, wenn man von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) den Zuschlag für die benachbarten Wohnbaugrundstücke erhalte.

Die Errichtungsstiftung Bauakademie, mehrere Berliner Vereine und Initiativen sowie die Senatsverwaltungen beabsichtigten die Durchführung eines Runden Tisches. Ziel war es, eine gemeinsame Position für den Wiederaufbau der Bauakademie und deren Nutzung zu erarbeiten. Die Technische Universität Berlin hatte angeboten, den Runden Tisch zu koordinieren, doch das Vorhaben zerschlug sich.



Zwischenzeitlich war auch schon mal ein Gerüst mit bedruckter Fassade aufgestellt worden.

Metodi Popow/imago

2013/2016: Konzepte zur Aufnahme von Zustiftungskapital sowie zum Betrieb des wieder aufgebauten Gebäudes wurden erarbeitet. Eine Satzung zur Wiederbegründung der Institution Bauakademie wurde erstellt. Ein Verband der deutschen Bauindustrie und weitere Interessierte waren unter bestimmten Bedingungen bereit, sich dafür einzusetzen, dass Mitglieder der Errichtungsstiftung Bauakademie ein Zustiftungskapital zur Verfügung stellen, um den Wiederaufbau zu finanzieren. Die Gründung der Bundesstiftung Bauakademie beendete jedoch das Projekt.

Open Source Newsletter

Kontrovers, vielfältig, ehrlich:
Die besten Beiträge in Ihrem Postfach.

Abonnieren

☐ Ich bin damit einverstanden, dass die Berliner Verlag GmbH meine E-Mail-Adresse speichert und mich über weitere Open Source Beiträge informiert. Die Adresse wird ausschließlich zum Newsletter-Versand genutzt und nicht weitergegeben. Diese Einwilligung kann ich jederzeit widerrufen.

2017: Die Errichtungsstiftung Bauakademie brachte ihre Planungsergebnisse in das Wiederaufbauverfahren der Bundesstiftung Baukultur ein, die Anfang Mai 2017 mit einer Machbarkeitsstudie abgeschlossen wurden.

2019: Die Bundesstiftung Bauakademie wurde gegründet, um eine Wiedererrichtung des Gebäudes im Einklang mit dem Beschluss des Bundestags umzusetzen. Das Vorgehen der Bundesstiftung Bauakademie führte bisher zu keinem greifbaren Ergebnis. Die Bundesstiftung steht einer Rekonstruktion recht kritisch bis ablehnend gegenüber. Es wurde stattdessen vorgeschlagen, „ein neuartiges Demonstrationsprojekt einer klimagerechten Zukunft des Bauens zu errichten“. Große Teile der Fachwelt, frühere Senate und laut einer Forsa-Umfrage auch die Mehrheit der Bürgerschaft befürworten die Rekonstruktion.

2025: Die Errichtungsstiftung Bauakademie schlug vor, bei dem anstehenden Realisierungswettbewerb auf die zahlreichen bisherigen Vorschläge zurückzugreifen, die sich auf eine „Wiedererrichtung des Gebäudes der Bauakademie“ im Wege der Rekonstruktion beziehen. So könnte das Gebäude nach einer vierjährigen Bauzeit spätestens zum 250. Geburtstag von Karl Friedrich Schinkel im Jahr 2031 wieder in Betrieb genommen werden.

Wolfgang Schoele arbeitete nach seiner Banklehre mit anschließendem Abendstudium an der Bankakademie bei verschiedenen Banken, zuletzt bei der IKB Deutsche Industriebank, die bis 1945 ihren Sitz am Schinkelplatz gegenüber der Bauakademie hatte. Seit 2003 ist er Rentner. Er ist Mitglied in mehreren Kulturfördervereinen und gehörte 1991 zu den Gründungsmitgliedern des ersten Bauakademiefördervereins, wo er lange als Vorstandsmitglied tätig war. Seit 2011 ist er im Vorstand der Errichtungsstiftung Bauakademie.

Das ist ein Beitrag, der im Rahmen unserer Open-Source-Initiative eingereicht wurde. Mit Open Source gibt der Berliner Verlag freien Autorinnen und Autoren sowie jedem Interessierten die Möglichkeit, Texte mit inhaltlicher Relevanz und professionellen Qualitätsstandards anzubieten. Ausgewählte Beiträge werden veröffentlicht und honoriert.

Dieser Artikel wurde auf [berliner-zeitung.de](https://www.berliner-zeitung.de) veröffentlicht.